

Typologisches

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica. Sonderheft**

Band (Jahr): **23 (2014)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Teil 2: Typologisches

Nachfolgend werden grundsätzlich die Eigenschaften der deutschen ►Kriegskarten im Massstab 1:25 000 beschrieben, da der Folgemassstab 1:100 000 im Wesentlichen nach den gleichen Vorgaben bearbeitet und gestaltet wurde. Ein eigener Abschnitt ist dem so genannten ►Planheft Schweiz gewidmet.

Innerhalb der Kriegskarten im Massstab 1:25 000 sind drei Ausgaben zu unterscheiden: die Sonderausgabe, die Ausgabe als Planblatt A und die Ausgabe als Deutsche ►Heereskarte. Der offizielle Kartenwerkstitel lautet bei allen drei Ausgaben identisch und simpel: Schweiz. Das Stichwort «Sonderausgabe» ist nicht Bestandteil des Kartenwerkstitels, ebensowenig der spätere Gattungsbegriff der Deutschen Heereskarte. In den deutschen Quellen ist jedoch oft verkürzend von der Sonderausgabe Schweiz oder der Deutschen Heereskarte Schweiz die Rede. Für die vorliegende Studie werden die Angaben auf den Karten als massgebend betrachtet und die bibliografisch nicht gestützten Namenskonstrukte vermieden.

Sonderausgabe

Jedes ►Kartenblatt der ►Sonderausgabe misst 70 x 48 cm (Kartenbildformat) bzw. durchschnittlich ca. 90 x 65 cm (Papierformat) und umfasst entweder vier Blätter der ►«Siegfriedkarte» 1:25 000 (Jura, Mittelland, Südtessin) oder ein vergrössertes Blatt der «Siegfriedkarte» 1:50 000 (Alpen). Im Gegensatz zur dreifarbigem Vorlage ist die daraus abgeleitete deutsche Sonderausgabe nur zweifarbig in Blau und Schwarz gehalten, wobei die Höhenkurven mit der Schwarzplatte kombiniert gedruckt worden sind. Das deutsche Kriegskarten- und Vermessungswesen verfügte naturgemäss nicht über farbgetrennte Originale, Zustands- oder Probedrucke der «Siegfriedkarte». Fotografische Reproduktionen von Kartendruckern mussten genügen. Die Farbtrennung von Schwarz und Blau war offenbar nicht zufriedenstellend (vgl. Teil 4: Technisches). Darauf lässt ein eigens angelegter blauer Flächenton für breite Flüsse und Seen schliessen, während schmale Flüsse und Bäche als schwarze Linien erscheinen. Ein weiterer Eingriff in das Kartenbild betraf das ►Kartengitter: An Stelle des Schweizer Kartengitters, das nur noch knapp angedeutet am äusseren Kartenrand erscheint, wurde das deutsche ►Gauss-Krüger-Gitter durchgehend eingearbeitet.

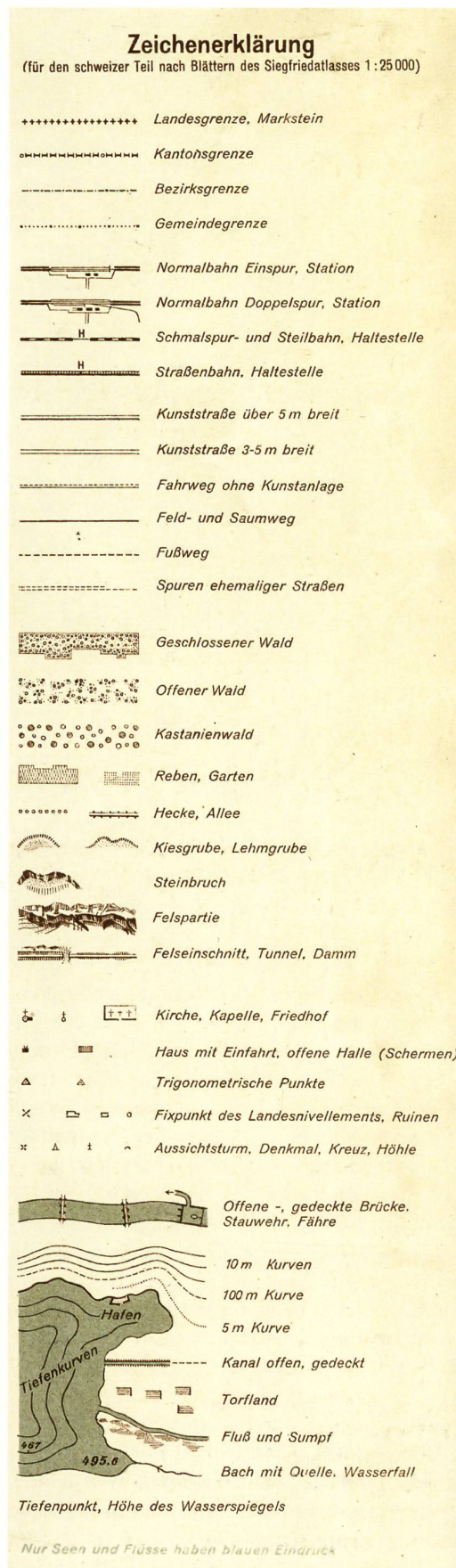


Abb. 3: Legende für die Sonderausgabe der Schweiz 1:25 000. Eine Legende war aus Sicht der potenziellen Kartennutzer willkommen, da sie mit den Symbolen auf der zugrunde liegenden «Siegfriedkarte» nicht vertraut waren. Auf den Kartenblättern des eidgenössischen Kartenwerks gab es keine Legende. Abbildung auf 90% verkleinert. (Wabern, Bundesamt für Landestopografie, LT K 81 S25 : 20,1940).



Abb. 4: Typisches Layout der Sonderausgabe der Schweiz 1:25000. Die Nummern beziehen sich auf die Liste im Text rechts. Abbildung auf 20% verkleinert. (Washington D.C., Library of Congress, G6040 s25 .G41, Bl. 164; rote Hervorhebung durch den Autor).

Der Kartenrand enthält im Uhrzeigersinn (Abb. 4):

1. Titel des Kartenwerks und Masstab: *Schweiz 1:25000*.
2. Individueller Kartenblattname.
3. Ausgabebezeichnung *Sonderausgabe* mit Bearbeitungsstand (Monat und Jahr), Klassifizierungsvermerk *Nur für den Dienstgebrauch*.
4. Individuelle Kartenblattnummer.
5. Legende (eine Neuschöpfung, für die es auf der «Siegfriedkarte» keine Vorlage gibt) (Abb. 3).
6. Hinweise zum Gebrauch des Kartengitters.
7. ►Nadelabweichung für Mitte 1940.
8. Numerischer und grafischer Masstab (d. h. eine Masstabsleiste) in den Einheiten Meter und Schritt.
9. Diagramm über die verwendeten Grundlagen (mit Nachführungsstand).
10. Diagramm der politischen Grenzen.

Am Rand sind auch die Kartenblattnummern und -namen der benachbarten Kartenblätter vermerkt. Um die rechteckige Kartenfläche zu komplettieren, mussten die Kartenwerke der Nachbarstaaten eingearbeitet werden. Zu finden sind Teile der *Carte de France* 1:50000 und

1:80000, der *Carta d'Italia* 1:25000 und 1:50000, der österreichischen Karten 1:25000 und 1:75000 sowie der *Topographischen Karte* 1:25000 des Deutschen Reiches. Daher wurde in diesen Fällen am linken Blattrand zusätzlich die entsprechende Legende eingefügt.

Planblatt A

Die Variante als so genanntes *Planblatt A*¹⁸ des französisch-schweizerischen Grenzgebietes weicht im Wesentlichen durch ihre Bezeichnung, speziell eingetragene ►Festpunkte und den Bearbeitungsvermerk von der Sonderausgabe ab.¹⁹ Ihr Name bezieht sich auf den artilleristischen Begriff des Planschiessens, also dem Schiessen nach der Karte auf in der Regel nicht einsehbare Ziele.²⁰ Für die Planblätter waren die mobilen Vermessungs- und Kartenabteilungen zuständig und nicht der Generalstab des Heeres in Berlin. Die Planblätter erschienen nur im Masstab 1:25000. Pro Blatt wurde ein Koordinatenverzeichnis in Heftform ausgeliefert, in dem die Festpunkte auch abgebildet waren.²¹

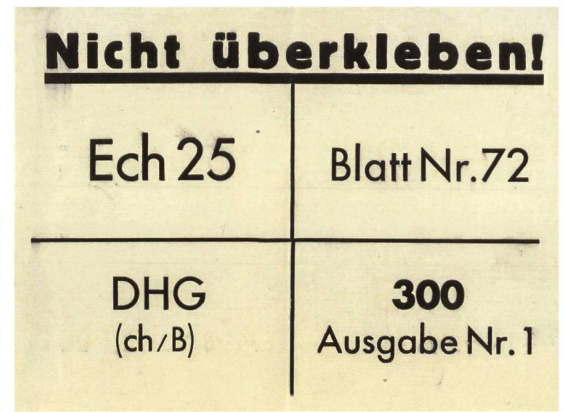
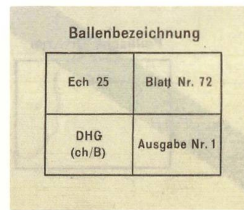
Deutsche Heereskarte

Für die Ausgabe als *Deutsche Heereskarte* wurde das oben unter «Sonderausgabe» beschriebene Konzept, jedenfalls was das Kartenformat und die Kartengrundlagen betrifft, grundsätzlich beibehalten. Das Papierformat misst – mit wenigen Ausnahmen – einheitlich 100 x 75 cm.²² Im Gegensatz zur Sonderausgabe erschienen die neu hergestellten Blätter mit dem gesamten Gewässernetz in Blau. Im Weiteren wurde das Gauss-Krüger-Gitter durch das so genannte Deutsche ►Heeresgitter ersetzt (vgl. Teil 5: Politisches).²³ Am Kartenrand wurden nicht nur das rechtwinklige Schweizer Gitter («Militärkoordinaten») in Schwarz, sondern zusätzlich die geografischen Koordinaten in Blau angegeben.

Bei den Kartenrandangaben sind im Uhrzeigersinn folgende Veränderungen festzustellen: Oben in der Mitte erscheint der Gattungsbegriff *Deutsche Heereskarte* mit dem verschärften Klassifizierungsvermerk *Geheim*, rechts oben eine Ausgabennummer²⁴ sowie der individuelle Blattname und die Blattnummer, unten rechts Hinweise zum Gebrauch des Kartengitters und zur Nadelabweichung mit Stand Mitte 1944. In den bereits knappen Raum ist noch eine so genannte ►Ballenbezeichnung²⁵ eingefügt, die zur Identifikation und als Bestellcode diente (**Abb. 5**). Hart am äusseren rechten Kartenrand sind zusätzlich Monat und Jahr des Auflagedruckes, der ►Tarncode der Druckerei (vgl. Anhang B: Tarncodes der Druckereien) und ein Urhebervermerk²⁶ angebracht. Unten in der Mitte steht neu ein Herausgebervermerk mit einer Jahreszahl, deren genaue Bedeutung unklar ist.²⁷ Auch diese Anordnung variiert leicht von Blatt zu Blatt.

Planheft und Vademecum

Nebst den Kriegskarten erschienen auch verschiedene Textpublikationen. Besonders hervorzuheben ist das so genannte *Planheft Schweiz*. Darin werden zuhanden der Fachoffiziere für Vermessungswesen die wichtigsten geodätisch-kartografischen Zusammenhänge erklärt. Ein erster Teil führt tabellarisch neunzehn deutsche Karten und ►Kartenwerke auf, die für das Gebiet der Schweiz von Belang sind. Im zweiten Teil sind über vierzig schweizerische Karten und Kartenwerke aufgelistet, die als Grundlage zur Bearbeitung deutscher Kriegskarten in Frage kamen. Darunter befinden sich Strassenkarten privater Betriebe wie Kümmerly & Frey ebenso wie die amtlichen Kartenwerke der Eidgenössischen Landestopographie. Der dritte Teil über die geo-



dätischen Grundlagen der Schweiz ist mit fünfzehn Seiten der umfangreichste. Akribisch werden z.B. die Werte für die Bezugsellipsoide, die Projektionen, die Koordinatensysteme und das Nivellement der Schweizer Landesvermessung einschliesslich ihrer historischen Entwicklung erläutert. Der vierte und letzte Teil über die thematischen Karten umfasst dagegen nur eine einzige Seite.

Der Anhang des *Planheftes Schweiz* besteht aus Abbildungen. Dazu gehören neun Blattübersichten deutscher und fünf schweizerischer Kartenwerke. Es folgen Abbildungen zu den geodätischen Grundlagen, Beispiele von Triangulationspunkten (Stichwort «Steinmannli») mit deren Versicherungsprotokollen usw. Die meisten Abbildungen wurden den frei erhältlichen Broschüren des damaligen stellvertretenden Direktors der Landestopographie, Hans Zölly, entnommen. Zölly hatte ab 1923 die geodätischen Grundlagen praktisch aller Kantone in ihrem historischen Zusammenhang beschrieben, woraus sich der deutsche Generalstab ausführlich bediente. Offensichtlich hatten die Bearbeiter des *Planheftes Schweiz* auch genügend Zeit, die Bildvorlagen bezüglich Layout und Typografie zu überarbeiten (**Abb. 6 und 7**).

In kondensierter und vereinfachter Form erschien der Inhalt des *Planheftes Schweiz* in einem so genannten ►Vademecum, das für die kommandierenden Offiziere gedacht war. Es sollte als schneller Ratgeber für den Gebrauch der deutschen Kriegskarten dienen, ohne die Offiziere mit wissenschaftlichem Kram zu belasten. Zusammen bilden das *Planheft Schweiz* und das *Vademecum Schweiz* das geodätisch-kartografische Pendant zum *Taschenbuch Schweizerisches Heer* und zum *Kleinen Orientierungsheft Schweiz* im militärisch-operativen Bereich.²⁸

Abb. 5: Ballenbezeichnung (links) und Klebezettel (rechts) zur Identifizierung des Kartenblattes. Zwei Klebezettel wurden aussen auf dem Ballen angebracht, das verkleinerte Abbild auf die Karte aufgedruckt. Die Angaben informieren über das Kartenwerk (jeweils oben links), das Kartenblatt (oben rechts), das Kartengitter (unten links) und die Ausgabebezeichnung (unten rechts, auf dem Klebezettel zusätzlich die Anzahl der Karten im Ballen). Abbildung auf 60% verkleinert. (Washington D.C., Library of Congress, G6040 s25 .G4, Bl. 72).

Beispiele für Versicherungsprotokolle

Maderanertal Op. 451

Versicherungsprotokoll

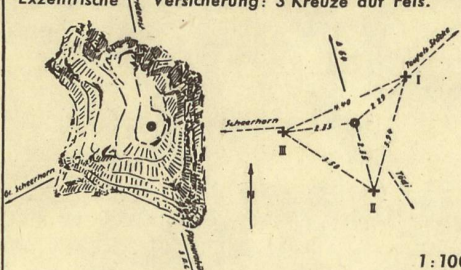
Nr. und Name der Signalstelle Gemeinde und Bezirk	Eigentümer Notizen über Dienstbarkeitsvertrag	Beschreibung der Signalstelle nach Lage, Topographie, Bodenart und Kultur	Datum und Beschreibung der Versicherung; Skizze der Signalstelle	Bemerkungen und Verweisungen
65 Claridenhorn Gemeinden Silenen/Linthal S.A. 404 Koordinaten Y = + 109 638, 76 X = - 11 980, 51 H = - 3119, 47	Korporation Uri Gemeinde Linthal Anmerkung 5. Juni 1935 Grundbuch Bl. 76	Auf der Kulmination des Südgipfels des Claridenhorns. Fels.	Versichert am 11. Juni 1934 durch Lochbolzen in Fels. Exzentrische Versicherung: 3 Kreuze auf Fels.  1:100	65 Orientierung: △ 64 0 0 Kreuz I 7177 " II 20124 " III 31172 Höhen: m Zentrum 0.000 Kreuz I - 0.440 " II + 0.005 " III - 0.352

Abb. 1

Unterschächen Op. 458

Versicherungsprotokoll

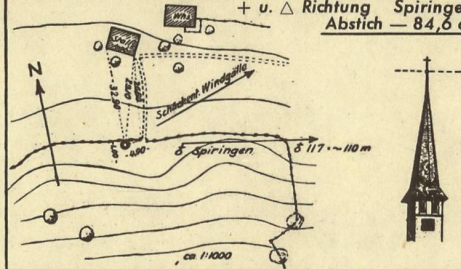
Nr. und Name der Signalstelle Gemeinde und Bezirk	Eigentümer Notizen über Dienstbarkeitsvertrag	Beschreibung der Signalstelle nach Lage, Topographie, Bodenart und Kultur	Datum und Beschreibung der Versicherung; Skizze der Signalstelle	Bemerkungen und Verweisungen
♂ 117 Bodenpunkt Spiringen Kt. Uri .A. 403 Bodenpunkt: Koordinaten Y = + 98 107, 22 X = - 7860, 58 H = + 935, 62 Steinoberfläche niv.	Anton Gisler, Sigrist, Spiringen Anmerkung 17. Febr. 1937 Grundbuch Bl. 513	Turm der Kirche Spiringen Mitte Kugel. Der Bodenpunkt befindet sich ca. 110 m westlich und ca. auf gleicher Höhe der Kirche, talseits eines Zaunes. Wiesland, Humus. ♂ 117 Kirche Spiringen Y = + 98 213, 40 X = - 7890, 49 H = - 974, 03 Mitte Kugel	Versichert am 13. Juli 1936 durch Granit-Signalstein 16/16/60 cm, bodeneben, darunter Tonbodenplatte. + u. △ Richtung Spiringen. Abstich - 84,6 cm  ca. 1:1000	117 ♂

Abb. 2

Abb. 6 (oben): Ausschnitt aus dem Planheft Schweiz vom 16. März 1944. Die Bildvorlage wurde einem Artikel von Hans Zölly entnommen, der im Jahr 1940 erschienen war. Abbildung in Originalgrösse. (Zürich, Zentralbibliothek, Kart 3544, Anlage C6/4).

Abb. 7 (unten): Bildvorlage aus einem Beitrag von Hans Zölly von 1940 für die Anlage C6/4 (vgl. Abb. 6) im Planheft Schweiz vom 16. März 1944. Abbildung auf 50% verkleinert. (Aus: Zölly [1940] S. [61]).

Unterschächen Op. 458

Versicherungs-Protokoll

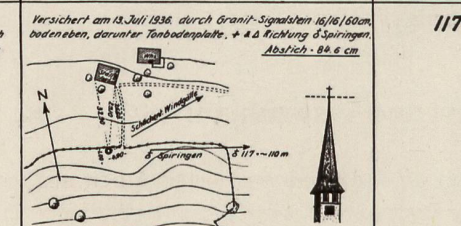
Nr. und Name der Signalstelle Gemeinde und Bezirk	Eigentümer Notizen über Dienstbarkeitsvertrag	Beschreibung der Signalstelle nach Lage, Topographie, Bodenart und Kultur	Datum und Beschreibung der Versicherung; Skizze der Signalstelle	Bemerkungen und Verweisungen
♂ 117 und Bodenpunkt Spiringen ♂ 4 Spiringen Kt. Uri S.A. 403 Bodenpunkt: Koordinaten Y = + 98 107, 22 X = - 7860, 58 H = + 935, 62 Steinoberfläche niv.	Anton Gisler, Sigrist, Spiringen. Anmerkung 17. Febr. 1937 Grundbuch Bl. 513	Turm der Kirche Spiringen Mitte Kugel. Der Bodenpunkt befindet sich ca. 110 m westlich und ca. auf gleicher Höhe der Kirche, talseits eines Zaunes. Wiesland, Humus. ♂ 117 Kirche Spiringen: Y = + 98 213, 40 X = - 7890, 49 H = - 974, 03 Mitte Kugel	Versichert am 13. Juli 1936 durch Granit-Signalstein 16/16/60 cm, bodeneben, darunter Tonbodenplatte. + u. △ Richtung Spiringen. Abstich - 84,6 cm  ca. 1:1000	117 ♂

Abb. 19.

Maderanertal Op. 451

Versicherungs-Protokoll.

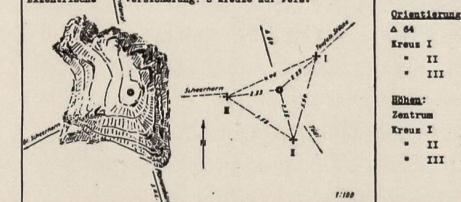
Nr. und Name der Signalstelle Gemeinde und Bezirk	Eigentümer Notizen über Dienstbarkeitsvertrag	Beschreibung der Signalstelle nach Lage, Topographie, Bodenart und Kultur	Datum und Beschreibung der Versicherung; Skizze der Signalstelle	Bemerkungen und Verweisungen
65 Claridenhorn Gemeinden Silenen/ Linthal S.A. 404 Koordinaten Y = + 109 638, 76 X = - 11 980, 51 H = - 3119, 47	Korporation Uri Gemeinde Linthal Anmerkung 5. Juni 1935 Grundbuch Bl. 76	Auf der Kulmination des Südgipfels des Claridenhorns. Fels.	Versichert am 11. Juni 1934 durch Lochbolzen in Fels. Exzentrische Versicherung: 3 Kreuze auf Fels.  1:100	65 Orientierung: △ 64 0 0 Kreuz I 7177 " II 20124 " III 31172 Höhen: m Zentrum 0.000 Kreuz I - 0.440 " II + 0.005 " III - 0.352

Abb. 20.